

eschatologisch als Lehre vom Leben unter der Herrschaft Gottes in Christus (108–168). Sowohl die Aussage, daß die Natur (besonders des Menschen) als Schöpfung Ermöglichungsgrund zur Findung von Normen für menschliches Handeln ist (65), als auch das Festhalten an einer spezifisch christlichen Ethik (109) charakterisieren Burkhardts Ansatz. Eine am biblischen Zeugnis orientierte Ethik ist von der Schöpfung *und* von der Erlösung her zu entwerfen (109–110). Nur durch Christwerden und Christsein kann die Herrschaft des Bösen so überwunden werden, daß es zu einer Erneuerung des Menschen kommt, die sich bis in den sozialen Bereich auswirkt (110, vgl. 123ff). Die Heiligung bzw. das Bleiben in der Heiligung ist der zentrale Begriff, von dem Burkhardts Darstellung des Christbleibens als Fortführung des Lebens unter der Herrschaft Gottes ausgeht (132). Konstantes Element in der Erkenntnis des Willens Gottes im Leben unter seiner Führung ist das in der Schrift niedergelegte Gesetz; variables Element in der Erkenntnis von Gottes Willen ist die individuelle Führung bzw. Geistesleitung des Christen im Hören auf den redenden Gott (159). Der Heiligung des Christen ist nicht nur ein individuelles Ziel in der Liebe gesteckt (162); vielmehr gewinnt sie auch soziale Gestalt in der christlichen Gemeinde (163) und erreicht ein kosmisches Ziel in der neuen Welt Gottes (168).

Burkhardts *Einführung* weist nicht nur in diesem letzten Teil darauf hin, daß er theologisch besonders von Schlatter und Bockmühl geprägt ist. Der Fundamentelethik sollte unbedingt in nicht allzuferner Zeit ein weiterer Band folgen, der die praktischen ethischen Fragen klärt. Umfangreiche Sach-, Namens- und Bibelstellenregister belegen nicht nur die umfangreiche Literatur, die für dieses Kompendium ausgewertet wurde, sondern auch die durchgehende biblische Begründung des Werkes. Eine gute Empfehlung für jeden Theologen dürfte nicht zuletzt sein, daß das didaktisch geschickt aufgebaute Werk in Deutschland schon als Lehrbuch an Bibelschulen verwendet wird.

Dr. Jochen Eber
Bettingen, Schweiz

EuroJTh (1998) 7:2, 138–140

0960–2720

***Freiheit, die mehr ist als Willkür.
Christliche Ethik in
zwischenmenschlicher Beziehung,
Lebensgestaltung, Krankheit und
Tod. Handbuch der Moraltheologie
Bd. 2***

Josef Römelt

Regensburg: Pustet, 1997, 320 S., 48
DM, ISBN 3-7917-1538-0

SUMMARY

In the second of a proposed three-volume (Roman Catholic) Handbook of Moral Theology Joseph Römelt develops an ethics of the individual. Concerned to offer an alternative understanding of the concept of 'freedom', which of course plays a decisive role in the modern discussion of ethics, he presents areas of conflict in modern ethical debates, and tries to find answers that do justice both to the complexities of modern life and to (Catholic) Christian ethics. Among the topics discussed are 'love and marriage', 'family', and 'sickness and health'. With periodic excursions, R. maps out the lines of the problem in each case, briefly presenting both traditional and modern solutions, then reflects theologially on the problem and attempts cautiously to offer a solution of his own. In the reviewer's view, the strength of the volume lies not so much in the suggested solutions, which often remain vague, as in the comprehensive analyses of problems and in the material that he treats in the process.

RÉSUMÉ

Dans ce deuxième tome du Manuel de Théologie Morale (catholique romain), qui doit en comporter trois, Josel Römelt expose l'éthique individuelle. L'auteur aborde la question de la liberté, qui joue un rôle déterminant dans le débat éthique contemporain, et en apporte une conception modifiée. Puis il présente les domaines de l'éthique dans lesquels des points de vue divergeants s'affrontent aujourd'hui, et s'efforce de trouver une réponse qui prenne en compte à fois la complexité de la réalité et de la vie, et l'éthique chrétienne (catholique). Il aborde alors des thèmes comme: l'amour et le mariage, la famille, la santé et la maladie. Il esquisse les différentes problématiques, évoquant rapidement les solutions traditionnelles et actuelles, pour jeter un éclairage théologique sur ces questions et proposer ses propres solutions avec prudence. À notre avis, la force du volume réside moins dans les solutions

proposées, qui restent souvent trop dans le vague, que dans l'analyse très complète des problèmes et dans la documentation utilisée à cet effet.

Ein Jahr nach dem grundlegenden 1. Band seiner Moraltheologie (vgl. meine Besprechung im 5. Jahrgang dieser Zeitschrift von 1997, S. 87–89) hat Josef Römelt den konkretisierenden Folgeband auf den Markt gebracht. In ihm will er zeigen, 'daß eine solche Verantwortung [wie im 1. Band beschrieben; Rez.] tatsächlich konkret möglich ist: eine geduldige Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Zwängen menschlichen Lebens, das Verarbeiten der vielen, pluralen Einsichten und Interessen moderner Kultur, der Entwurf einer existentiell befriedigenden und rational überzeugenden Lebensbewältigung aus dem theologischen Sinnwissen heraus' (S. 13). Zum Oberbegriff hat er den der 'Freiheit' gewählt, freilich anders verstanden, als es in jüngster Vergangenheit meist geschah: 'Heute hat das Bewußtsein um die Einbindung des Menschen, um die Bewältigung seiner Grenzen und Konfliktfelder, . . . , die persönlichen Hoffnungen der Menschen verändert. Es geht immer mehr um eine Revision illusionärer Einseitigkeiten, die Verarbeitung unvermeidlicher Konflikte determinierter Symbiose und Relativität, um die Überwindung des in Extreme geratenen Individualismus und um die Suche nach neuen Quellen der Solidarität' (S. 13f.). Lassen Kant und Marx hier grüssen?

Im Fortgang seines Werks befaßt sich R. zunächst mit dem Thema 'Lebensentwurf und Verantwortung' (S. 21–28) und steckt dabei die Grundbefindlichkeiten des modernen Menschen in seiner Lebenswelt (Beruf, Partner, Familie, Freizeit, Gesundheit) ab. Daran schliessen sich umfangreiche Überlegungen zu diesen Themen der Individualethik an: 'Liebe als gelingende Intimität' (S. 31–113), wo es u.a. um Sexualität und Ehe geht, aber auch so problemeladene Stichworte wie 'Kindesmißbrauch', 'Homosexualität' oder 'Sexualität bei Behinderten' nicht umgangen werden. Ein ausführlicher Exkurs befaßt sich mit der Unauflöslichkeit der Ehe. Dann geht es um 'Lebensgestaltung und Gemeinschaft' (S. 116–195) mit den Stichworten Familie, Beruf, Elternschaft, Empfängnisverhütung, Schwangerschaftskonflikte, Freizeit u.a., 'Zwischen Gesundheit und Krankheit' (S. 200–280) mit Ausführungen über aktuellste Themen wie AIDS, Gentechnologie, Organtransplantation, Tod und Sterbebe-

gleitung. Schließlich rundet ein Kapitel über 'Leben im Wort' (S. 283–287) den Band ab. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Personen- und ein Sachregister erschliessen das Buch.

Natürlich ist hier keine detaillierte Besprechung des Buchs möglich. Deshalb sei exemplarisch gezeigt, wie R. denkt. Ein aufgrund der aktuellen (Frühjahr 1998) innerkatholischen Diskussion interessantes Beispielist das der Konfliktberatung bei Schwangerschaften. An ihm könnte auch R.s Stellung zur offiziellen römisch-katholischen Lehrautorität deutlich werden. Der Verfasser geht in einem Exkurs (S. 146–152) von der bekannten Frage aus, ab wann im Verlauf der vorgeburtlichen Entwicklung man denn eigentlich von einem Menschen, von einer 'Person' sprechen könne. Er stellt die wichtigsten dazu vertretenen Modelle knapp dar und kommt dann zu seiner theologischen Deutung, die erstaunlich 'konservativ' ausfällt: '. . . die Erkenntnisse über die genetische Identität stützen eine Sicht, die von einer eindeutigen Finalität des Lebensbeginns des Menschen sprechen, dessen großes Risiko zumindest vom Menschen nicht vergrößert werden darf' (S. 151; Hervorhebung im Original). Unter Hinweis auf den heute immer stärker verlangten Schutz der Schöpfung insgesamt fragt er, sich selbst zitierend: 'Aber ist es dann nicht nur konsequent, auch das menschliche Leben gerade in seinen primären, der Natur zu gegebenermaßen noch sehr undifferenziert verbundenen Stadien unbedingt zu schützen?' (S. 152). Kompetente (kirchliche) Beratung hält R. in diesem Zusammenhang für sehr wichtig. Sie könne u.a. davor bewahren, den Konflikt zu subjektivieren und damit im Grund unlösbar zu machen. Er sieht in der Beratung 'ein Recht, mit dem sich die Mutter und ihr Kind gegenüber ihrem Partner, ihrer Familie, der Gesellschaft schützenswert und lebenswert erfährt' (S. 167). Zur aktuellen Frage nach der Zukunft der kirchlichen Beratungsstellen in Verbindung mit dem Ausstellen von 'Scheinen' zur Abtreibung nimmt R. direkt nur in einer Fußnote (Nr. 129 S. 167f.) und auch hier nur in Form von Fragen Stellung. Er fragt, ob nicht '—nach einer Zeit der weitgehenden Kongruenz gesellschaftlicher und kirchlicher Grundüberzeugungen in der Nachkriegszeit—nun . . . seitens der Kirche eine klare Abgrenzung erforderlich ist, um den nach christlichem Verständnis gefährlichen Entwicklungen der Demokratie und des Rechtsstaates in Deutschland in Richtung auf eine imaginäre, wertfreie Toleranz und

positivistische Rechtsauffassung einen vitalen, wertorientierten Gegenpol entgegenzusetzen' (ebd.). Er plädiert zudem aber auch dafür, die gebotene Hilfe nicht 'den gesellschaftlichen Kräften zu überlassen, die nicht mehr auf der Basis der Unbedingtheit des Lebensschutzes für das Ungeborene ein Interesse an der sozialen Hilfe für Eltern in Schwangerschaftskonflikten haben' (a.a.O. S. 168), läßt die Entscheidung also letztlich offen.

Insgesamt ist mein Eindruck: Römelts 2. Band hält mehr, als der 1. Band versprach. Mit anderen Worten: Demonstrative Welt- und Zeitugewandtheit, wie sie der grundlegende Band erkennen ließ, muß offenbar in den Konkretionen noch nicht zu 'weltlichen' Positionen führen. Neben kompetent dargebotenen Überblicken über den Forschungsstand und aktuelle Denkmodelle bietet er theologische Reflexionen gegenwärtiger Konflikte auf einem spürbar kirchlichen Hintergrund. Die Stärke des Buchs liegt m. E. gerade in den Überblicken, die R. bietet, in seiner ehrlichen Problemanalyse und in dem informativen Material, das er anbietet. Es wird darum hilfreich sein, den Band zur Hand zu nehmen, wenn es darum geht, sich einen Überblick darüber zu verschaffen. Man darf gespannt sein, ob der für 1998 angekündigte 3. Band, wohl eine Sozialethik, in dieselbe Richtung geht.

Heinz-Werner Neudorfer
Weil im Schönbuch, Deutschland

EuroJTh (1998) 7:2, 140-141 0960-2720

**... Stets einem Höheren
verantwortlich ...: Christliche
Grundüberzeugungen im
innermilitärischen Widerstand
gegen Hitler**

Hans-Joachim Ramm

Neuhausen/Stuttgart: Hänssler, 1996.
370 pp. DM 59,95 Pb.,
ISBN 3-7751-2635-1

SUMMARY

The book is based on a dissertation presented to the University of Kiel. It shows that an effective resistance to Hitler, following the disablement of democratic structures in The Third Reich, was only possible on the part of the military. Most importantly, however, it emerges to what extent the opposition to Hitler was led by Christian motivation. Incorporated

ing twenty-one short biographies, the book provides a moving witness to the struggle for human rights and human dignity on the basis of Christian faith, in the crises of conscience between oaths of loyalty and tyrannicide that arose in a situation that offered no way out. Many prejudices are corrected. The meaning of Christianity for freedom and human rights is manifested in an exemplary way.

RÉSUMÉ

Ce livre reprend une thèse de doctorat soutenue à l'université de Kiel. Il montre qu'après l'élimination des structures démocratiques dans le III^e Reich, une résistance efficace contre Hitler n'était plus possible que de la part des militaires. Il souligne à quel point la résistance à Hitler a été animée par des motifs chrétiens. Vingt et une courtes biographies, intégrées dans le livre, apportent des témoignages émouvants de la lutte pour les droits de l'homme et la dignité humaine, sur la base de la foi chrétienne, dans des situations posant de douloureux problèmes de conscience à des gens tiraillés entre le respect d'un serment de fidélité et le tyrannicide, et qui finissaient par se révéler sans issue. La lecture de ce livre fait tomber bien des préjugés. L'importance du christianisme dans la défense de la liberté et des droits de l'homme y est mise en évidence de manière exemplaire.

Die vorliegende Studie ist eine gekürzte Fassung einer Kieler theologischen Dissertation mit dem Thema: Die theologische Komponente im militärischen Widerstand gegen Hitler. Im historischen Rückblick behandelt sie bleibend aktuelle Fragen, z.B.:

—Wie konnte es zur Nazi-Diktatur kommen, wo geschahen die Weichenstellungen?

—Wann begann der Widerstand, welche Formen nahm er an und welche Möglichkeiten hatte er?

—Aus welchen Motiven speiste er sich und welche Zukunftspläne waren damit verbunden?

—Welche Konflikte waren zu durchstehen und wie wurden sie theologisch verarbeitet?

—Wie wurde und wird der innermilitärische Widerstand gegen Hitler in Geschichte und Gegenwart beurteilt?

Gleich zur letzten Frage wird eingangs gezeigt, daß es in der Nachkriegszeit für die Beurteilung durch einige der alliierten Militärbehörden vorteilhafter war, ein richtiger Nazi gewesen zu sein, als zu den Überlebenden des 20. Juli 1944 zu gehören.